



Aktuelles Thema: Wachstum in den einzelnen neuen Ländern

Datenlage

Aktuelle Daten zur Lage der neuen Bundesländer:	Inflationsrate neue Bundesländer* 3)	Arbeitslosenquote 2) (nicht saisonbereinigt)	Wachstumsrate des realen BIP* (ohne Gesamt-Berlin) 4)	Saldo der Leistungsbilanz (in Mrd. Euro) 1) (Gesamtdeutschland)	Zinssatz (Umlaufrendite) (Gesamtdeutschland)
2005	2,1 %	18,7 %	0,4 %	+ 112,6	3,1 %
2006	1,9 %	17,2 %	3,2 %	+ 144,7	3,8 %
2007	2,2 %	15,1 %	2,6 %	+ 180,9	4,3 %
2008	2,6 %	13,1 %	0,3 %	+ 153,6	4,2 %
2009	0,3 %	13,0 %	- 3,9 %	+ 140,7	3,2 %
2010	1,1 %	11,9 %	3,3 %	+ 159,3	2,5 %
2011	2,3 %	11,2 %	1,8 %	+ 178,4	2,5 %
2012	2,0 %	10,6 %	0,3 %	+ 198,6	1,4 %
2013	1,5 %	10,3 %	- 0,1 %	+ 205,9	1,4 %
1. Quartal 2013	1,5 %	11,4 %		+ 47,4	1,3 %
2. Quartal 2013	1,5 %	10,3 %		+ 50,4	1,2 %
3. Quartal 2013	1,6 %	9,7 %		+ 45,2	1,5 %
4. Quartal 2013	1,3 %	9,7 %		+ 62,9	1,5 %
1. Quartal 2014	1,2 %	10,6 %			1,4 %
Januar 2014	1,4 %	11,0 %		+ 15,2	1,5 %
Februar 2014	1,2 %	11,0 %		+ 13,9	1,3 %
März 2014	1,0 %	10,6 %			1,3 %
April 2014	1,3% ⁵⁾	10,0%			1,3 %

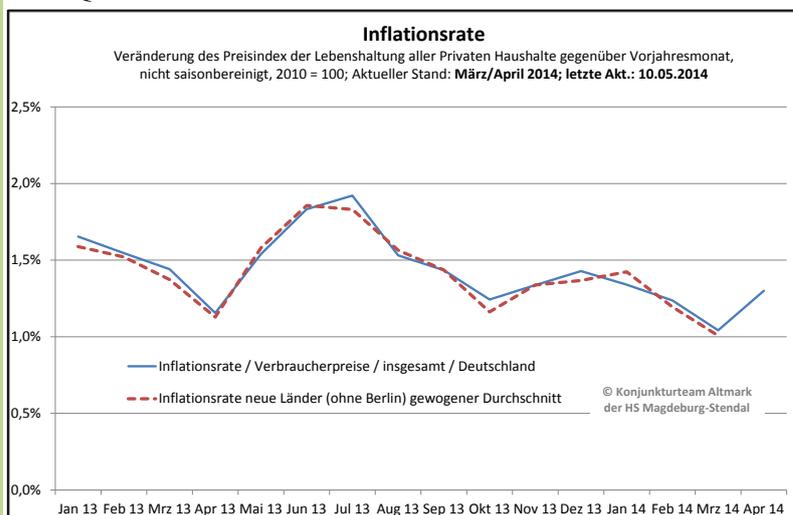
Quelle: Statistisches Bundesamt sowie Ämter der Länder und eigene Berechnungen * Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum 1) Im Rahmen der Revision der Zahlungsbilanzdaten von 2008, 2011 und 2013 wurden methodische Änderungen vorgenommen, Deutsche Bundesbank; letzte Zahlen immer vorläufig 2) Bundesagentur für Arbeit; Monatsberichte 3) eigene Berechnung des Konjunkturteams als gewichteter Durchschnitt über die fünf neuen Bundesländer ohne Berlin, 4) Werte: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“ ab 2009 WZ 2008, 5) Endgültiger Wert für Gesamtdeutschland.

Lageanalyse & Prognose

Inflationsrate:

Lageanalyse 1. Quartal 2014

Im 1. Quartal 2014 sank die Inflationsrate in Ostdeutschland nochmals. Der Anstieg der Preissteigerungen verlangsamte sich von 1,4% im Januar auf ein Prozent im März. Geht man von den gesamtdeutschen Daten (Pressemitteilung Nr. 136 des Statistischen Bundesamts vom 11.04.2014) aus, hat sich der Preisanstieg bei den „Nahrungsmitteln“ verlangsamt. Dieser lag im März nur noch bei 2,2%, „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ stiegen hingegen mit 4,0% relativ stark an. Dämpfend wirkten insbeson-



Inflationsrate leicht auf 1,1 % im ersten Quartal gesunken, tendenziell monatlicher Rückgang

Kaum unterschiedliche Entwicklungen in Ost und West

Nahrungsmittel und Strom treiben das Preisni-

*veau weiterhin, Mineral-
ölerzeugnisse entlasten*

*Keine großen Änderun-
gen bei der Inflationsrate*

*Änderungen der Inflati-
onsrate überwiegend
außenwirtschaftlich be-
stimmt*

*Zahl der Arbeitslosen
sinkt überwiegende sai-
sonbedingt, Quote sinkt
aber auch saisonbereinigt
leicht*

*Zunahme der sozialversi-
cherungspflichtigen Be-
schäftigung um 1,6%*

*Weiterer Rückgang der
Arbeitslosigkeit*

dere „Haushaltsenergie“ (-0,8 % gegenüber März 13), „Verkehr“ (-0,2 %) und „Bildungswesen“ (-2,7 %). Trotz anderer Meldungen aus deutschen Ballungszentren stiegen die (Nettokalt-) Mieten bundesweit nur um 1,5 %.

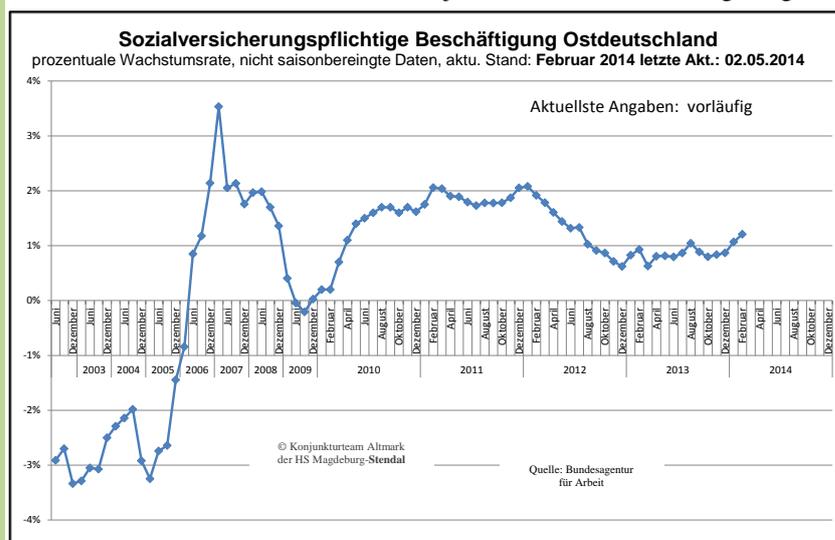
Prognose 2. Quartal 2014

Im April nahmen die Preise für die Lebenshaltung um 1,3 % zu (Pressemitteilung Nr. 166 des Statistischen Bundesamts vom 14.05.2014). Die Teilinflationsrate für die Nahrungsmittel lag mit 1,8 % unter den Werten der Vergangenheit. Energie (Haushaltsenergie und Kraftstoffe) hat sich nur noch mit 1,3 % verbilligt. Die Preise von Dienstleistungen stiegen mit 2,3 %. Diese Rate beschleunigt sich leicht. Wir sehen für das 2. Quartal keine großen Änderungen. Für eine Beschleunigung der Inflation gibt es kaum Argumente ebenso nicht für eine Deflation. Betrachtet man zur Prognose die Entwicklung der Importpreise, so lagen diese im März um 3,3 % (Januar -2,7 % und Februar -2,7 %) unter dem Vorjahreszeitraum. Besonders verbilligt hat sich Energie mit einem Preisrückgang von 8,5 %. Stark gestiegen sind die Preise für Rohkaffee (7,4 % nach starkem Rückgang) und für Milcherzeugnisse (11,1 %). Getreide ist um 12,6 % billiger geworden (Pressemitteilung Nr. 148 des Statistischen Bundesamts vom 28.04.2014). All diese Preise dürften erst bei einer weltweiten Konjunkturerholung wieder auf breiter Front steigen. Diese Erholung ist aber noch nicht in Sicht. Die Großhandelspreise sinken nach wie vor (1. Quartal 14 etwa -1,7 %), im April um 1,3 % (Pressemitteilung Nr. 165 des Statistischen Bundesamts vom 13.05.2014). Auch die Erzeugerpreise fallen immer noch, im 1. Quartal 2014 mit etwa einem Prozent, nachdem sie im 4. Quartal 13 mit etwa 0,7% zurückgegangen waren (Pressemitteilung Nr. 143 des Statistischen Bundesamts vom 17.04.2014).

Arbeitslosenquote:

Lageanalyse 1. Quartal 2014

Nachdem im Januar noch 928.428 Personen arbeitslos waren, sank die Zahl im Februar 2014 in Ostdeutschland auf 927.706, die Arbeitslosenquote aller erwerbsfähigen Personen lag saisonbereinigt im Februar bei 9,9 %. Im März 2014 kann man einen weiteren leichten Rückgang der Arbeitslosigkeit beobachten, auf 895.178 Personen. Der saisonbereinigte Wert betrug 9,8 %. Im April dieses Jahres waren 849.656 Personen arbeitslos. Saisonbereinigt notierte die Arbeitslosenquote bei 9,7 %. Die Kurzarbeiterzahl lag im Oktober 2013 deutschlandweit bei 82.594 (jüngere Daten liegen nicht vor). Im Vergleich zum Oktober des Vorjahres mit 84.662 Kurzarbeitern bemerkt man einen leichten Abfall um 2,4 %. Anzumerken ist jedoch, dass der Rückgang in Ostdeutschland mit einer Veränderung zum Vorjahresmonat mit -7 Kurzarbeitern praktisch nicht vorhanden ist. In Westdeutschland beobachtete man eine rückläufige Entwicklung der Kurzarbeiterzahl um 2.061 oder 3,1 %. Nach vorläufiger Hochrechnung der Bundesagentur für Arbeit wurde im Februar 2014 deutschlandweit an 60.000 Arbeitnehmer konjunkturelles Kurzarbeitergeld gezahlt. Im Vergleich zum



Vormonat sank die Zahl um 8.000, zusätzlich sind 43.000 weniger als im Vorjahresmonat zu verzeichnen. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung lag im Februar 2014 (jüngere Daten liegen nicht vor) in Ostdeutschland bei 5.472.000 Personen, was im Vergleich zum Vorjahr einer Zunahme von 371.118 oder 1,6 % entspricht. In Sachsen-Anhalt ist ein Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von 0,1 % zu beobachten (alle Daten: Agentur für Arbeit).

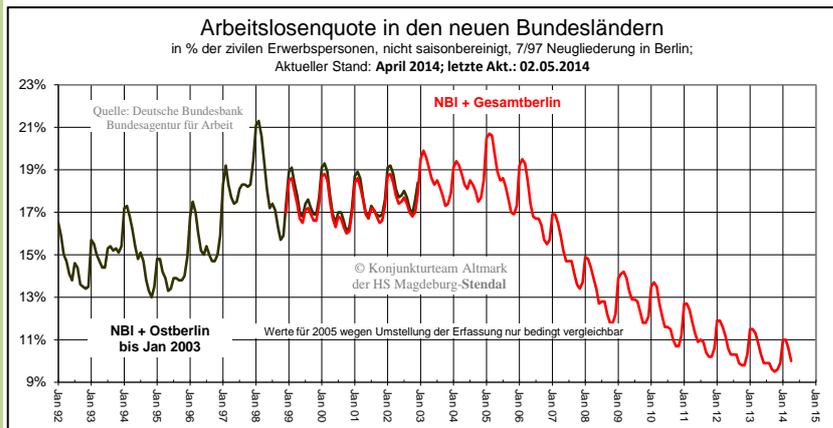
Prognose 2. Quartal 2014

Vergleicht man den ostdeutschen Arbeitsmarkt in den Monaten Januar – April dieses Jahres mit den

Zahl der Offenen Stellen steigt wieder an

Nicht nur demografischer, sondern auch wieder konjunktureller Rückgang der Arbeitslosigkeit

Vorjahresmonaten bemerkt man einen durchgängigen Rückgang der Arbeitslosigkeit. Dieser positive Trend zeigte sich auch in den Vorjahren. Vor allem die milden Wintermonate haben die Arbeitslosigkeit unter den sogenannten „grünen“ Berufen etwas abgedämpft. Im 1. Quartal 2014 haben die Industrieproduktion sowie die Auftragsrückstellungen zugenommen, was auch die positive Erwartungshaltung der Betriebe widerspiegelt. Die Zahl der Offenen Stellen lag im April um fast 9% über der des Vorjahres. Es ist allerdings auch Unsicherheit vorhanden, gerade was die aktuelle Entwicklung in der Ukraine angeht. Wie sich der nahende Mindestlohn in Ostdeutschland wirklich auswirkt, ist ebenfalls noch unklar. Diese Entwicklungen, gepaart mit einem Arbeitsmarkt, der sich praktisch genauso verhält wie in den Vorjahren, führen vermutlich dazu, dass die Arbeitslosigkeit im Mai und im Juni stark sinken wird, um sich dann in den Monaten Juli und August einzupendeln.



Die Zahl der Offenen Stellen lag im April um fast 9% über der des Vorjahres. Es ist allerdings auch Unsicherheit vorhanden, gerade was die aktuelle Entwicklung in der Ukraine angeht. Wie sich der nahende Mindestlohn in Ostdeutschland wirklich auswirkt, ist ebenfalls noch unklar. Diese Entwicklungen, gepaart mit einem Arbeitsmarkt, der sich praktisch genauso verhält wie in den Vorjahren, führen vermutlich dazu, dass die Arbeitslosigkeit im Mai und im Juni stark sinken wird, um sich dann in den Monaten Juli und August einzupendeln.

Wachstum:

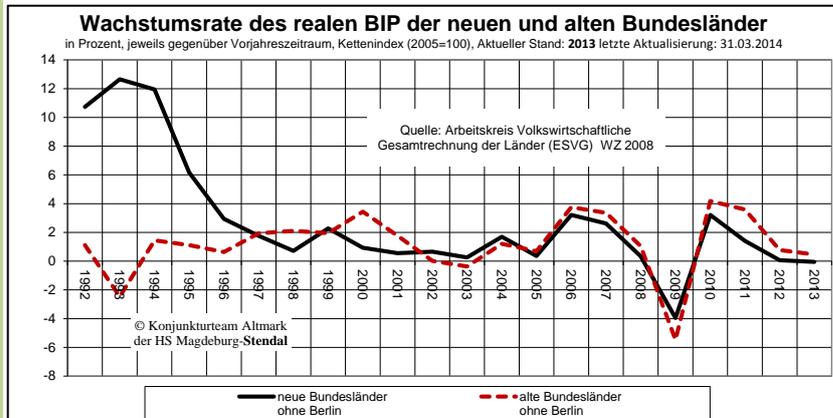
Lageanalyse 1. Quartal 2014

Unsere Prognose, dass die ostdeutsche Wirtschaft 2013 nicht gewachsen oder leicht geschrumpft sein wird, hat sich bewahrheitet. Das reale BIP der fünf neuen Länder ist 2013 um 0,1% gesunken (mit Berlin um 0,4% gestiegen). Demgegenüber stieg das reale BIP in Westdeutschland um 0,5%

Rückgang der Wirtschaftsleistung 2013

Bereits im 4. Jahr geringere Wachstumsraten als in den alten Ländern

Beschleunigung im 1. Quartal



Langsame, wirklich langsame Belebung

an (Quelle aller Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“). Somit lag das Wachstum im Osten zum vierten Mal unter dem des Westens, für 2012 und 13 kann man von einer Stagnation sprechen (siehe auch Aktuelles Thema). Im 1. Quartal wird das Wachstum in Ostdeutschland sicher über dem des Vorjahres gelegen haben. Hierfür spricht schon allein die Tatsache, dass insbesondere der März, aber auch der Februar im Vergleich zum Vorjahr gerade für die Bauwirtschaft wesentlich günstiger verlaufen ist. Die Produktion im Produzierenden und im Verarbeitenden Gewerbe lagen im Februar etwa um 6% und im März um etwa 5% über dem Vorjahreswert (Pressemitteilung des BMWV v. 8.4.2014). Auf Grundlage des Wachstums der deutschen Wirtschaft im 1. Quartal 2014 von 2,5% (Pressemitteilung Nr. 167 des Statistischen Bundesamts vom 15.05.2014), kommen wir aufgrund unserer Schätzung zu dem Ergebnis, dass die ostdeutsche Wirtschaft um etwa 1,6% gewachsen ist. Dieses Ergebnis sollte aber nicht überschätzt werden, da auch das Statistische Bundesamt in diesem Zusammenhang auf den Einfluss „der extrem milden Witterung“ verweist.

Prognose 2. Quartal 2014

Stand der Beginn des Jahres noch im Zeichen eines Aufschwungs und nach oben angepassten Prognosen, nimmt das Risiko durch die Geschehnisse in der Ukraine zu.

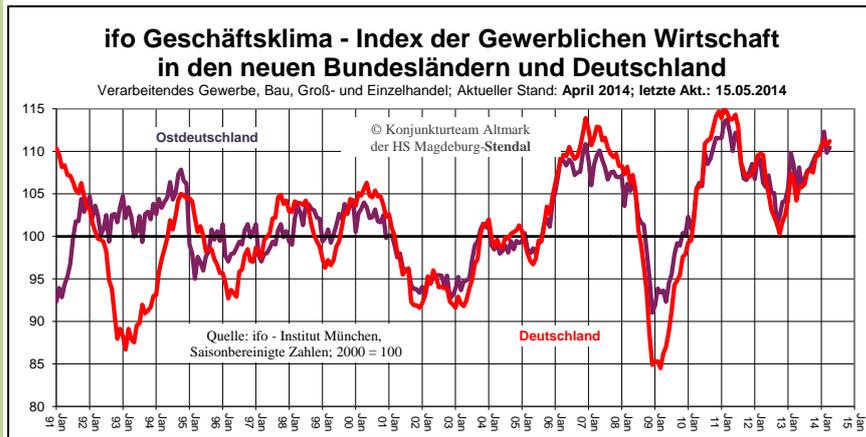
Wachsende Gefahren?

Risiken der Entwicklung in der Ukraine belasten den Aufschwung

Zuwachs kleiner als im 1. Quartal

Starker Anstieg der Umsätze im 1. Quartal zu erwarten

Umsätze stiegen in Sachsen-Anhalt im Februar um 48,6%



Im März ist der Anstieg des Geschäftsklimaindex für Deutschland, aber auch für die neuen Länder gestoppt worden. Nachdem die nominelle Ausfuhr in den Monaten Dezember, Januar, Februar mit durchschnittlich fast 4% zunahm, sank der

Zuwachs im März auf 1,9% (Pressemitteilung Nr. 161 des Statistischen Bundesamts vom 09.05.2014). Da sich gleichzeitig die Ausfuhrpreise um etwa 1% verringerten, ist der Anstieg real höher (Pressemitteilung Nr. 148 des Statistischen Bundesamts vom 28.04.2014). Dennoch zeigen die Märzahlen eine Verschlechterung an. Insofern gehen wir davon aus, dass auch das 2. Quartal nicht den erhofften Aufschwung bringt. Wir rechnen mit einem Zuwachs an realer Leistung im 2. Quartal in etwa bei einem Prozent.

Bauwirtschaft:

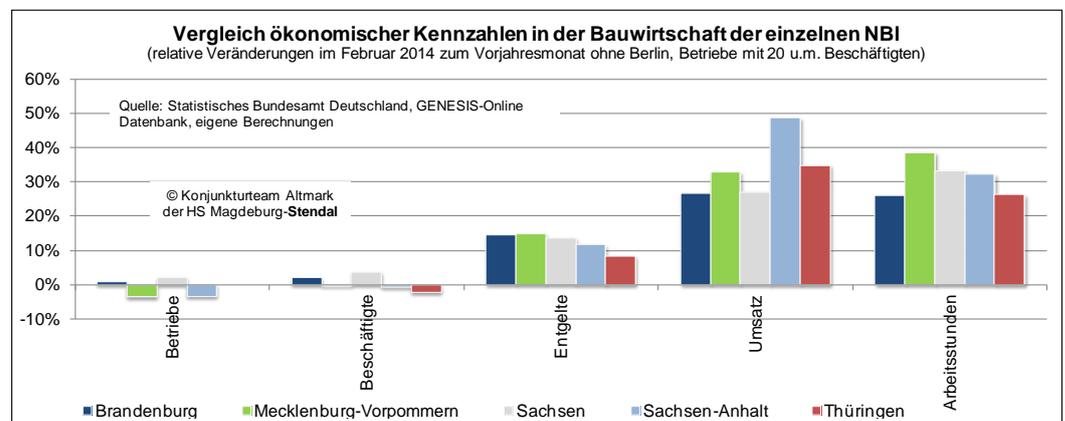
Lageanalyse 1. Quartal 2014

Die mittlerweile vorliegenden Daten für das 4. Quartal 2013 (ohne Berlin) zeigen einen Anstieg der Entgelte und Umsätze gegenüber dem Vorjahresquartal um 2,8% bzw. 9,9%. Im Betrachtungszeitraum nahm die Anzahl der Betriebe um lediglich 0,5% zu und die Anzahl der Beschäftigten sank leicht um 0,6%. In der nachfolgenden Tabelle stehen die bisher veröffentlichten Daten für das 1. Quartal 2014. In den ersten beiden Monaten bleiben die Anzahl der Betriebe und der Beschäftigten nahezu unverändert, bei gleichzeitig stärker wachsenden Umsätzen als Entgelte. Infolgedessen scheinen sich die Gewinne in der ostdeutschen Bauwirtschaft zum Jahresbeginn zu erhöhen.

	Betriebe		Beschäftigte		Entgelte		Umsatz	
	a)	b)	a)	b)	a)	b)	a)	b)
Jan. 14	-0,2%	-0,1%	0,7%	1,0%	9,1%	9,3%	17,7%	30,1%
Feb. 14	-0,6%	-0,2%	0,9%	1,1%	11,6%	12,6%	16,7%	32,0%

Quelle: Statistisches Bundesamt, GENESIS-online Datenbank, eigene Berechnungen; Veränderungen zum Vorjahresmonat; Stand: 13.05.2014; a) mit Berlin; b) ohne Berlin.

Wie die Daten für die einzelnen neuen Bundesländer veranschaulichen, verbesserte sich insbesondere die Gewinnsituation im Februar 2014 gegenüber 2013 für die Bauunternehmen in Sachsen-Anhalt. In Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt wurden die zusätzlichen Arbeitsstunden und Umsätze sogar von weniger Betrieben (-3,6% bzw. -3,4%) geleistet als noch im Vorjahresmonat (vgl. Grafik).



Deutlicher Anstieg der Auftragseingänge im 1. Quartal 2014 zu erwarten

Beständiger Rückgang der Auftragseingänge in Thüringen über die Jahreswende

Prognose 2. Quartal 2014

Für das 4. Quartal 2013 reichen wir zunächst noch die nun vorliegenden Daten zu den Auftrags-eingängen nach. Einschließlich Berlin brachen die Auftragseingänge um 6,4% in der ostdeutschen Bauwirtschaft gegenüber dem 4. Quartal 2012 ein. Wird Berlin nicht in die Betrachtung einbezogen, dann sind nur noch 1,8% weniger Aufträge im Beobachtungszeitraum eingegangen. Zum Jahresbeginn 2014 sieht es hinsichtlich der Auftragseingänge deutlich positiver aus. So nahmen die Auftragseingänge im Januar um 18,6% und im Februar um 13,6% zum Vorjahresmonat zu. Die Bedeutung Berlins für die Entwicklung im Januar wird deutlich, sobald Berlin nicht mit betrachtet wird. Ohne Berlin stiegen die eingegangenen Aufträge nur noch um 0,4% in Ostdeutschland. Im Februar war die Zunahme der Auftragseingänge in Ostdeutschland ohne Berlin mit 22,6% sogar größer.

Im Ländervergleich (nachfolgende Tabelle) zeigen Berlin und Mecklenburg-Vorpommern extreme Schwankungen bei den Auftragseingängen. Das Wachstum in Berlin von 136,1% im Januar 2014 ist im Wesentlichen auf einen besonders schlechten Januar 2013 (Auftragswert nur 8,9 Mio. €) im Gewerblichen und Industriellen Hochbau zurückzuführen. Im Januar 2014 betrug der Auftragswert in diesem Sektor 92,2 Mio. €. Die Zuwachsrate von 92,1% gegenüber dem Vorjahresmonat in Mecklenburg-Vorpommern ergibt sich vor allem aus einem außergewöhnlichen Anstieg der Auf-tragseingänge im Straßenbau im Dezember 2013.

	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
Dez. 13	-28,7%	-32,3%	92,1%	6,0%	-16,4%	-19,0%
Jan. 14	136,1%	-10,4%	-36,6%	12,5%	40,9%	-14,1%
Feb. 14	-26,0%	4,8%	-6,9%	58,4%	28,8%	-13,3%

Quelle: Statistisches Bundesamt, GENESIS-online Datenbank, eigene Berechnungen; Veränderungen zum Vorjahresmonat; Stand: 13.05.2014.

Laut IWH-Bauumfrage verbesserte sich die Einschätzung der befragten Unternehmen hinsichtlich der Geschäftsaussichten. Die Unternehmen erwarten steigende Preise und hoffen auf wachsende Erträge. Zudem rechnen die Befragungsteilnehmer mit einer anhaltend guten Baukonjunktur bis zum Herbst 2014 (IWH-Bauumfrage, Wirtschaft im Wandel, Jg. 20(2), 2014, S. 32-34).

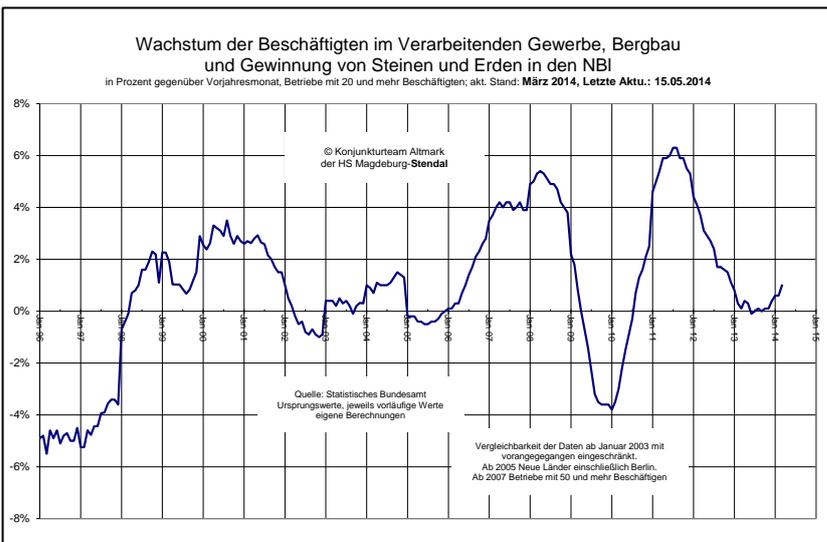
Verarbeitendes Gewerbe:

Lageanalyse 1. Quartal 2014

Für das 1. Quartal 2014 kann man durchaus von einer Belebung der wirtschaftlichen Aktivität des

Anstieg der Umsätze und insbesondere der Auslandsumsätze

Beschäftigung signalisiert Aufschwung in der ostdeutschen Industrie



ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbes sprechen. Die Umsätze stiegen um mehr als 5%, die Auslandsumsätze sogar um mehr als 7% gegenüber dem Vorquartal. Die Zahl der Arbeitsstunden lag um 2,6% über denen des Vorjahresquartals, nachdem diese im 4. Quartal noch gesunken waren. Die Zahl der Beschäftigten wuchs um 0,7% nach 0,2% im Vorquartal. Nach einer

Stagnation in der Mitte des Jahres 2013 zeigt sich nun bei den Einstellungen der Unternehmen wohl mehr als kurzfristige Zuversicht.

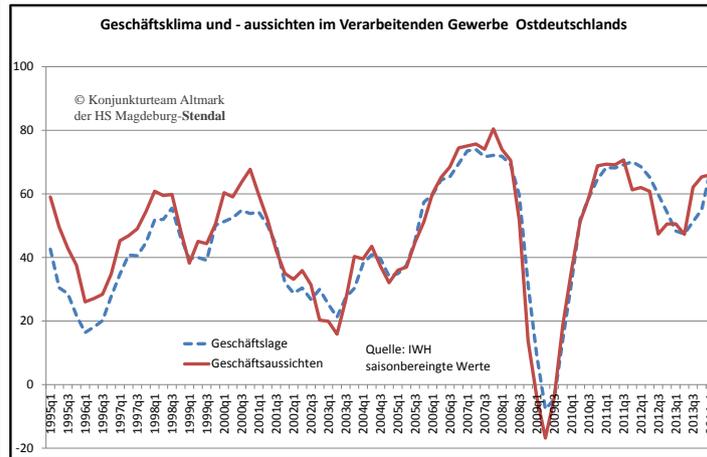
Prognose 2. Quartal 2014

Dass die zuvor beschriebene Lage in der Industrie nicht ohne Gefahren ist, zeigt ein Blick auf die Befragungsdaten des IWH. Während die Beurteilung der Lage nochmals positiver ausfiel, schlugen

„Einbruch“ der Auftrags-

eingänge aus dem Ausland?

Stimmung hellt sich auf, aber Risiken nehmen zu



unter den Werten von November bis Januar. Die Geschäftserwartungen bewegen sich ebenfalls seitwärts. Die Geschäftslage verharrt nach einem längeren Anstieg. Somit wird deutlich, dass die Unternehmen zwar mit der Lage sehr zufrieden sind, die Zukunftsaussichten zwar gut, aber nicht mehr besser werdend beurteilen.

Löhne:

Lageanalyse 1. Quartal 2014

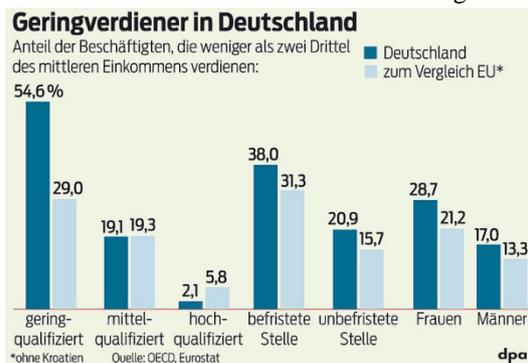
Nach den endgültigen Ergebnissen ist der Nominallohnindex in Deutschland im Jahr 2013 im Vergleich zum Vorjahr um 1,4 % gestiegen. Mit geringeren Verdienstentwicklungen in den nicht tarifgebundenen Betrieben und gesunkenen Sonderzahlungen begründete das Statistische Bundesamt (Destatis) diese Entwicklung. Die Nominallöhne wuchsen in den neuen Ländern um 1,7%, im früheren Bundesgebiet um 1,3%. Weil die Verbraucherpreise in diesem Zeitraum mit 1,5 % etwas stärker zunahmen, sanken die gesamtdeutschen Reallöhne in 2013 um 0,1 % (Statistische Bundesamt; Pressemitteilung Nr. 116 vom 28.03.2014). Die Arbeitskosten je geleistete Arbeitsstunde sind in Deutschland im Jahr 2013 im Vergleich zum Vorjahr kalenderbereinigt um 2,4 % gestiegen (Tarifgebundene Bruttoverdienste +2,5 %; Nichttarifgebundene Unternehmen +0,8 %). Im 4. Quartal 2013 sind die Arbeitskosten im Vergleich zum 4. Quartal 2012 kalenderbereinigt um 2,0 % gestiegen. Der Zuwachs zum Vorquartal lag saison- und kalenderbereinigt bei 0,9 %. Im Vergleich zu 26 der 28 EU-Mitgliedstaaten verteuerte sich in Deutschland eine Stunde Arbeit im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich im 3. Quartal 2013 im Vergleich zum Vorjahresquartal kalenderbereinigt um 1,9 %. In der gesamten EU lag der durchschnittliche Anstieg der Arbeitskosten im 3. Quartal 2013 bei 1,0 % (Statistische Bundesamt; Pressemitteilung Nr. 087 vom 11.03.2014).

Rückgang der Reallöhne 2013

Prognose 2. Quartal 2014

Traditionell rufen die Gewerkschaften am Maifeiertag zu Demos auf und in diesem Jahr lag erneut der Fokus auf den niedrigen Löhnen, vor allem und insbesondere gilt dies für die neuen Bundesländer. Wie auch hier an dieser Stelle in den letzten Berichten erwähnt, kann von einem Aufholprozess bei den Löhnen und Gehältern keineswegs die Rede sein, abgesehen von den Beschäftigten des

OECD-Bericht stärkt Position der Gewerkschaften



Quelle: www.volksstimme.de; abgerufen am 15.05.2014

öffentlichen Dienstes. Rückenwind bekamen die Gewerkschaften durch den jüngsten OECD-Bericht, der deutliche Kritik an der Politik übte (www.oecd.org abgerufen am 15.05.2014). Eine Kernaussage des Berichtes lautet, dass mehr Menschen vom aktuellen Wachstum profitieren sollten. Anders übersetzt, zu wenige Menschen scheinen vom Aufschwung zu profitieren, was einer neuerlichen Verteilungsdebatte Auftrieb geben dürfte. Diese Aussage ist für die Menschen in den neuen Ländern brisant, da hier sich der Eindruck verschärft, von den reichen Bundesländern abgehängt zu werden. Die OECD lobt die außerordentlichen Erfolge bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, kritisiert aber den wachsenden Niedriglohnsektor und der

Kritik am Niedriglohnsektor

Reallohnsteigerung 2014

Anstieg bei den befristeten Beschäftigungsverhältnissen. Die Grafik zeigt einen Vergleich zum EU-Durchschnitt. Weitere Kritik musste die Bundesregierung hinnehmen bei den Steuern (Stichwort: kalte Progression), bei der Rentenreform (Mütterrente und Rente mit 63) und auch beim Umweltschutz (www.spiegel.de abgerufen am 15.05.2014). Begrüßt hat die OECD die Einführung des Mindestlohns (siehe letzten Bericht), weil dadurch die Löhne am unteren Ende der Verteilung angehoben werden, ohne die Beschäftigungsaussichten negativ zu beeinträchtigen. Das Fazit der OECD an eine CDU-SPD Bundesregierung lautet, dass Deutschland ein ausgewogeneres soziales und umweltfreundliches Wachstum fördern sollte. Angesichts des Reallohnverlustes in 2013 werden die Gewerkschaften mit höheren Tarifforderungen („Viele Tarifabschlüsse 2013/2014 weiterhin bei 3,0% und mehr“ Statistische Bundesamt; Pressemitteilung Nr. 087 vom 11.03.2014) und mit den genannten Argumenten in die Verhandlungen gehen. Daher gehen wir insgesamt von steigenden Reallöhnen für das Jahr 2014 aus. Dies kann einerseits die Binnennachfrage weiter stabilisieren bzw. erhöhen, kann aber insbesondere, wenn der Euro aufwertet, zu einer Dämpfung der außenwirtschaftlichen Nachfrage führen.

Zinsen:**Lageanalyse 1. Quartal 2014****Unveränderter Leitzinssatz im 1. Quartal**

Der EZB-Rat beschloss auf seiner Ratssitzung am 8.5.14 keine Änderungen der Zinssätze vorzunehmen. So beträgt seit November 2013 der Leitzinssatz 0,25%, die Einlagefazilität 0% und die Spitzenrefinanzierungsfazilität 0,75% (www.ecb.int, „Key ECB Interest Rate“). Experten rechneten mit dieser Entscheidung der europäischen Notenbank, da die sehr niedrige Inflationsrate zuletzt leicht anstieg und das momentane Risiko für die Konjunktur noch keine weitere Zinssenkung ausreichend begründet (www.handelsblatt.com, 08.05.2014, „EZB belässt Leitzins bei 0,25 Prozent“). Die Wachstumsrate der Geldmenge M3 veränderte sich seit November 2013 nur geringfügig. So sank diese Rate von 1,3% im letzten November auf 1,2% im Februar dieses Jahres (gleitender Dreimonatsdurchschnitt). Am Kapitalmarkt sanken die Renditen von festverzinslichen Wertpapieren im Durchschnitt um 0,1 Prozentpunkte vom 4. Quartal 2013 zum 1. Quartal 2014. Der Zinsspread zwischen den Renditen von Industrieobligationen und Anleihen der öffentlichen Hand verringerte sich um 0,1 Prozentpunkte (vgl. nachfolgende Tabelle).

	Umlaufrendite insgesamt	Bankschuldverschreibungen	Industrieobligationen	Anleihen der öffentl. Hand
4. Quartal 13	1,5 %	1,4 %	3,6 %	1,5 %
1. Quartal 14	1,4%	1,3%	3,4%	1,4%

Quelle: (Deutsche Bundesbank, Statistik).

EZB-Rat wartet die Prognose der mittelfristigen Inflationsrate im Juni ab**Prognose 2. Quartal 2014**

Auf der Pressekonferenz betonte der EZB-Präsident Mario Draghi, dass die Notenbank bereit sei, weitere geldpolitische Maßnahmen gegen eine mittelfristig zu niedrige Inflationsrate (deutlich unter 2%) anzuwenden. Zu den konventionellen Maßnahmen zählt beispielsweise eine Senkung des Leitzinssatzes auf 0%. Als unkonventionelle Maßnahmen werden momentan eine negative Einlagefazilität (obwohl die Effekte auf die Kreditkonditionen unklar sind) sowie der Ankauf von Staats- und Unternehmensanleihen in Erwägung gezogen. Darüber hinaus wird der Einsatz von Instrumenten diskutiert, um die Kreditvergabe von Geschäftsbanken an Unternehmen zu fördern (www.handelsblatt.com, 08.05.2014, „Wir sind bereit, im Juni zu handeln“; 14.05.2014, „Draghi lädt die nächste Bazooka“). Der Notenbankpräsident erklärte, dass der EZB-Rat die nächste Prognose über die mittelfristige Inflationsrate im Euroraum abwartet, welche die EZB im Juni veröffentlichen wird. Erwartet die Notenbank keinen Anstieg der mittelfristigen Inflationsrate, dann gehen wir von einer Anpassung des Leitzinssatzes aus.

In eigener Sache:

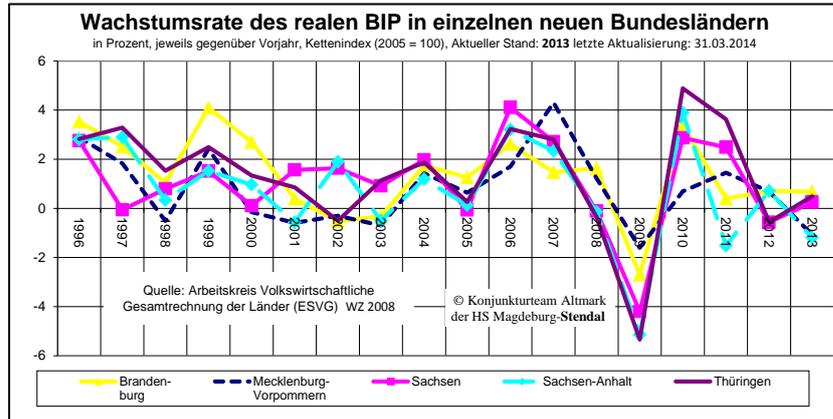
Weitere aktuelle, meist tagesaktuelle Übersichten zu wichtigen Wirtschaftsdaten der neuen Länder bzw. zu Sachsen-Anhalt finden Sie unter:

www.stendal.hs-magdeburg.de/project/konjunktur/index.htm

Aktuelles Thema: Wachstum in den einzelnen neuen Ländern

Wie schon im Hauptteil beschrieben, stagnierte die Wirtschaft in Ostdeutschland nach 2012 auch 2013 und lag somit auch im vierten Jahr nacheinander unter dem Zuwachs im Westen.

Das reale BIP je Erwerbstätigen ist in Ostdeutschland (ohne Berlin) um 0,2% gewachsen, während die gleiche Größe im Westen um 0,2% gesunken ist. Bei der Produktivität gibt es also noch eine Angleichung, die allerdings in hohem Maße durch Beschäftigungsabbau im Osten und Beschäftigungsaufbau im Westen begründet ist. Das reale Bruttoinlandsprodukt je Einwohner ist im Westen



um 0,2%, im Osten um 0,3% gestiegen. Das Gefälle bleibt aber groß: Die Relation bezüglich des nominellen BIP je Erwerbstätigen ist zwar ein wenig gestiegen, liegt aber gesamtwirtschaftlich nur bei 76%. Ein Blick auf die folgende Grafik zeigt, dass die Wirtschaft in Mecklenburg-

Vorpommern (-1,1%) und Sachsen-Anhalt (-1,2%) beachtlich geschrumpft ist. In Brandenburg ist das reale BIP um 0,7%, in Sachsen um 0,3% und in Thüringen um 0,5% gestiegen. Mit einem Blick auf die Entwicklung der realen Bruttowertschöpfung der einzelnen Sektoren der jeweiligen Länder sind die Unterschiede schnell erklärt:

Entwicklung des realen BIP und der realen Bruttowertschöpfung 2013 (in % zum Vorjahr)

	Brandenburg	Mecklenb.-Vorp.	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	7,30%	4,89%	-4,52%	-4,48%	-2,03%
Produzierendes Gewerbe	-0,10%	-2,48%	0,57%	-2,80%	-0,20%
darunter:					
Verarbeitendes Gewerbe	0,10%	-2,70%	-1,10%	-0,60%	-0,20%
Baugewerbe	-0,80%	-1,80%	0,50%	-6,20%	0,10%
Dienstleistungsbereiche	0,90%	-0,90%	0,20%	-0,20%	1,00%
BIP	0,70%	-1,10%	0,30%	-1,20%	0,50%

In Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt sind es die Einbrüche im Produzierenden Gewerbe, die allerdings unterschiedliche Ursachen haben. Der starke Einbruch im Baugewerbe Sachsen-Anhalts ist wohl durch den kalten Winter, sondern auch durch das Hochwasser bedingt. Die Dienstleistungen ziehen Brandenburg und Thüringen nach oben.

Quelle aller Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“.

Impressum

Herausgeber: Mitarbeiter des Konjunkturteams „Altmark“ der Hochschule Magdeburg – **Stendal**: Patzig, Wolfgang (Inflation L+P); Steffens, Hendriks (Arbeitslosigkeit L+P); Patzig, Wolfgang (Wachstum L+P); Patzig, Wolfgang (VG L+P); Schützenmeister, Marcel (Bauwirtschaft L+P); Brattan, Maik (Löhne L+P) sowie Schützenmeister, Marcel (Zins L+P); Aktuelles Thema: Patzig, Wolfgang; L = Lage und P = Prognose

Redaktion: Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Marcel Schützenmeister M.Sc.

Im Internet: <http://www.stendal.hs-magdeburg.de/project/konjunktur/index.htm>

V. i. S. d. P.: Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Hochschule Magdeburg-Stendal, Osterburger Str. 25, 39576 Hansestadt Stendal; Tel.: 03931 2187-4840, FAX: 03931 2187-4870 oder wolfgang.patzig@hs-magdeburg.de